

# Portland-Rosen

## Kurz-Stiel-Blüten

Mein Vater verglich die Blüten der Portland-Rosen mit ihrem kurzen Hals mit der Tannenmeise, einer sehr kleinen Meisenart, grau mit kohlrabenschwarzem Häubchen. Auch sie duckt ihr Köpfchen in die Federn. Man spricht bei dieser Rosengruppe von einem besonderen Merkmal: Die Blütenstiele sind so kurz, dass der Eindruck entsteht, die Blüte stecke tief im grünen Laub.

Die Gruppe der Portland-Rosen besteht im Vergleich zu anderen gegenwärtig aus weniger Sorten, wobei hier verschiedene wiederum den Remontant-Hybriden, ja auch Gallica-Hybriden (wie 'Pergolèse' oder 'Les Saisons d'Italie') zugeschoben werden. So unklar war die Eingruppierung auch vor 150 Jahren: Die Bezeichnungen Damaszener-Rosen, Perpetuelle und Portland-Rosen liegen nah beieinander, ja sie wurden sogar – wie bei J. Erben, 1823 – in einer Obergruppe, in die der Damaszener-Rosen eingeordnet: »24. Klasse der Damaszener oder zweimal blühenden Rosen« – dazwischen die Angebote in der »1. Abtheilung Nr. 252 Die Rose von Portland, halbgefüllt« und zwei weitere »idem mit großen Blumen« und »idem doppelt«. In der »2. Abtheilung (blüht ohne Unterbrechung bis zum Frost) Nr. 258 Die Königsrose, hellpurpur«. Letztere kennen wir als 'Rose du Roi'. Ferner finden wir hier noch »Die Perpetuelle«, eine alte öfterblühende, leider verschwundene Rose. Die 3. Abteilung, das sind »Damaszener Bastard-Rosen«, offeriert eine gefüllte Portland-Rose, ohne Namen. Durch die Blühwiederholung gliederte man erwartungsgemäß die Rosen, die wir heute bei den Portland-Rosen eingruppieren, damals bei *R. × damascena* 'Semperflorens' mit ihren Abkömmlingen ein.

Obwohl die erste Portland-Rose ('Portland Rose', s. dort) schon 1775 erwähnt wurde, kam die Züchtung mit ihnen erst Anfang des 19. Jahrhunderts in Schwung – natürlich in Frankreich

– und die Beliebtheit hielt bis in die zweite Hälfte des Jahrhunderts an. Dann setzten sich die großblumigen Remontant-Hybriden immer mehr durch und die nächste Generation der Gartenbesitzer stürzte sich mehr auf diese neue Gruppe. Da die Rosennamen meist eher aus »Beschreibungen« bestehen, ist es heute schwierig festzustellen, welche davon heute noch bekannt sind. Aber auch bei den »richtigen« Namen, also Eigennamen, finden wir nur sehr wenig für uns geläufige, heute übliche. Die Mehrheit entstand erst ab den 1840er Jahren in Frankreich. Und die deutschen Rosenlieferanten freuten sich über die wunderbaren neuen Varietäten. So enthält der Rosenkatalog von Arnz et Comp., Düsseldorf, 1836, von Rosa Perpetuelle oder Portland-Rosen 52 Varietäten, von Rosa sempervirens 15 Sorten. Aus neuerer Sicht entstammen die Portland-Rosen aus einer Kreuzung von *R. gallica* und *R. × damascena* 'Semperflorens'; nicht beteiligt ist, wie man früher annahm, *R. chinensis*. Die Portland-Rosen weisen viel Ähnlichkeiten mit Gallica-Rosen auf, aber ebenso stimmt manches mit dem anderen Elternteil überein.

Meine Beobachtungen während vieler Jahre sind, dass man darauf achten sollte, gute und kräftige Pflanzen von der Gärtnerei zu bekommen. Wobei die vorgezogenen Rosen in Töpfen nicht immer die widerstandsfähigsten sind. Manche Pflanzen der Portland-Gruppe scheinen in ihrem Wachstum gehemmt zu sein (z. B. 'Arthur de Sansal'). Zudem überstehen geschwächte Gewächse nicht den Sternrußtau. Wiederholt musste ich mich schon von einem armen Pflänzchen trennen. Mit Ausnahme der 'Portland Rose' ist diese Gruppe gefüllt blühend. Nicht alle Sorten remontieren, manche selten und nur wenige blühen gut nach. Trotzdem muss bei meinen Rosenbestellungen immer mindestens eine Portland-Sorte dabei sein.



## Meine Portlands

### 'Captain Williams' (Sangerhausen)

Nach dem Alphabet beginne ich mit 'Captain Williams', damit leite ich ausgerechnet die Gruppe der Portland-Rosen mit einer unbekanntem Sorte ein. Da aber diese Rose schon einige Verwirrung stiftete – es gibt eine Gallica-Sorte mit einem ähnlichen Namen 'Capitaine Williams' (s. Kapitel der Gallica-Rosen), die aber auf keinen Fall identisch und auch vom Aussehen her nicht zu verwechseln ist mit der Rose aus dem Rosarium Sangerhausen. Nachgefragt bei Herrn Hartung (ROSAROT), von dem ich sie erhielt, wird im Rosarium vermutet, dass es sich bei dieser unbekanntem Sorte wohl um eine Portland-Rose handelt (Sangerhausen erhielt sie seinerzeit vom Rosarium L'Haÿ als Gallica-Rose). Der »Captain« aus Sangerhausen ist ein sehr schöner, mit hell rosafarbenen Blüten ausgestatteter, reichlich und öfterblühender Rosenstrauch. Viele Rosenliebhaber geben einer öfterblühenden Rose den Vorzug, so möchte ich diese Sorte sehr empfehlen. Die Gallica-Hybride dagegen ist den Rosenfreunden vorbehalten, die einmalblühende Rosen genauso schätzen.

**Blüte** groß, gefüllt – öfterblühend **Farbe** hellrosa, lilarosa  
**Duft** sehr gut **Laub** mittelgrün **Stacheln** wenig, spitz **Früchte** keine  
**Höhe** 1,60 m und höher **Frosthärte** gut, Klimazone 5

'Captain Williams'

**'Comte de Chambord'** (Frankreich, von Moreau-Robert etwa 1860 in den Handel gebracht)  
 Als ich 'Comte de Chambord' und 'Mme Boll', beide zur selben Zeit, vor etwa zwanzig Jahren pflanzte, galten diese zweifelsfrei noch als zwei verschiedene Sorten. Nur – welche Sorten? Meine 'Comte de Chambord' beeindruckt in konstantem Rosa; so ist die Beschreibung für 'Mme Boll', der man inzwischen das Synonym der anderen Rose angehängt hat. In der alten Literatur aber sind beide zwei unterschiedliche Rosen, von zwei verschiedenen Züchtern. Robert et Moreau soll 'Comte de Chambord' etwa 1860 in Angers in den Handel gebracht haben. 'Mme Boll' wurde von dem Schweizer Daniel Boll, der nach Amerika auswanderte, schon 1843 gezüchtet und von dem Franzosen Boyau 1859 (in Angers) angeboten. Meine Suche in alten Büchern nach 'Comte de Chambord' verlief (fast) ergebnislos, während 'Mme Boll' im 19. Jahrhundert überall in den Ranglisten vorangestellt war: H. B. Ellwanger (*The Rose*, 1892) lobt 'Mme Boll' als »a very effective garden sort«. In Reynolds Holes

ausgabe seines Buches *The Rose-Garden*, 1848 existiert haben.

Die einen reihen sie unter die Remontant-Hybriden ein, die anderen wiederum unter den Zentifolien (was sie trotz ihres wunderbaren Duftes garantiert nicht ist), wieder andere finden sie am besten bei den Portlands aufgehoben. Für mich ist sie wahrhaftig eine der schönsten Rosen, wenn es um Farbe und Form geht, und der Duft ist für mich der größte, der wundervollste. Vielleicht ist dies ein Erbteil einer Zentifolie. Aber sie hat die gute Eigenschaft, dass sie noch mindestens einmal schöne Nachblüten liefert. Wie sich die

akribisch gefalteten Blütenblätter aufdrehen, kunstvoll, elegant wie von Hand gelegte, geordnete und gebügelte Rüschen! Die Farbe kann zuweilen von dunklerem Rosa sein, das dann in ein freundliches, helles Rosa verblasst, oder es kann an fortlaufend sonnigen Tagen unverzüglich aus der Knospe ein strahlend, heiteres helles Rosa entstehen.

Rohan ist ein altes französisches – genauer: ein bretonisches fürstliches Geschlecht, das in männlicher Linie von den alten Königen und Herzögen der Bretagne abstammt, von denen einige in späteren Jahren sehr berühmt waren. Ausschlaggebend war für mich aber eine ganz andere, eine persönliche, familiäre Geschichte. Auf der Suche in einer Schublade nach einem Foto hielt ich zufällig und schicksalhaft eine Postkarte von meinem Vater in der Hand, die er nach Hause schickte: Ein altes Schloss – Rohan. Der Name kam mir sehr bekannt vor und ich dachte auch prompt an einen Rosennamen. Ich täusch-



‘Duchesse de Rohan’

te mich nicht, zwei Namen standen zur Auswahl im Rosen-Katalog: ‘Duchesse de Rohan’ und ‘Prin- ce Camille de Rohan’ (s. Remontant-Rosen). Was heißt hier Auswahl, ich nahm gleich alle zwei und bin darüber äußerst glücklich, beide sind nun eine Erinnerung an meinen Vater und mit beiden Rosen bin ich überaus zufrieden.

**Blüte** groß, gefüllt, flach, Rosette in der Mitte – gute Nachblüte **Farbe** rosa, bläulichrosa verblühend **Duft** wundervoll, intensiv **Laub** dunkelgrün, dicht **Stacheln** wenig **Früchte** keine **Höhe** 1,40–1,60 m **Frosthärte** gut, Klimazone 5–6

‘Indigo’ (Frankreich, Laffay, vor 1848)

William Paul beschreibt schon in seinem bekannten Buch von 1848 die Portland-Rose ‘Indigo’ als »very distinct«. Wilhelm Döll führt sie 1855 in der Übersetzung unter den »Herbstrosen« bei der Gruppe der mehrmals blühenden Damaszenerrosen auf und schildert sie als »dunkelpurpurn« und als »sehr auffallend«. Die tatsächliche Farbe »indigo« ist freilich tintig blau. Der natürliche Farbstoff wird aus unserem einheimischen Fär-



'Indigo'

berwaid und der indischen Pflanze Indigo hergestellt. Blaue Rosen waren schon zu allen Zeiten ein wünschenswertes Produkt; so wollte der Züchter Laffay sicher die blaue Farbe bei seiner Rose durch den Namen Indigo suggerieren. Der in Wirklichkeit purpurviolette Farbton der Blüte erscheint mal mehr mal weniger dunkel, ja in manchen Jahren sogar ziemlich hell magentafarben. Im zweiten Jahr war ich sogar enttäuscht, wie hell meine 'Indigo' ist, das war eher ein Purpurrosa. Wer jedoch aparte dunkle Farbtöne bei dieser Rose erwartet hatte, sollte sich in Geduld üben, sie gehört zu denjenigen Sorten, bei denen sich erst ab dem dritten und vierten Jahr eine gewisse Farbstabilität einstellt.

**Blüte** mittelgroß, gefüllt, flach – gute Nachblüte **Farbe** purpurviolett, dunkelpurpur, gelegentlich leicht weiß gestreift, Blütengrund bisweilen weiß **Duft** gut **Laub** dunkelgrün, dicht **Stacheln** zahlreich, große und kleine, spitz **Früchte** keine **Höhe** 1,00–1,20 m **Frosthärte** gut, Klimazone 5

'Jacques Cartier'



'Jacques Cartier' (Frankreich, Moreau-Robert 1868)

Es ist verständlich, wenn die Rosensorte 'Jacques Cartier' so beliebt ist, dass sie beinahe in allen Gärten zu finden ist. Und wer sie noch nicht besitzt, sollte sie schleunigst pflanzen. Man kann sie als nahezu dauerblühend bezeichnen. Mein Exemplar fällt noch in die Anfangsphase meiner Garten- und Rosenleidenschaft. Die Schweizer Journalistin Claire Hofmann verführte mich mit ihrer Aufforderung, die Rose 'Jacques Cartier' liebe es, wenn man

immer wieder Sträuße von ihr schneidet. Und die herrlich duftenden, bezaubernden Blüten verlocken auch dazu, sich Zweige für große und kleine Buketts für die Vase zu holen. Außerdem habe ich keine Hemmungen, im Frühjahr einen kräftigen Rückschnitt vorzunehmen oder auch im Laufe des Sommers, wenn einzelne Triebe recht unschön nach oben streben, diese zu kürzen. Der Strauch wächst schön aufrecht, das dichte, dunkelgrüne Laub bedeckt die dicken Triebe bis zu den Knospen, d. h. die Blütenstiele sind kurz, die Blüten sitzen tief in den Blättern. Die Sepalen (Kelchblätter) sind lang und die vielen Petalen (Blütenblätter) ihrer dichten Füllung neigen durch Fältelung zur Viertelung, sie sind lang und behalten ihre Länge auch in der Mitte. Man kann sie als wohlgeformt angeordnet bezeichnen. Die Blütenfarbe ist von einem anfangs ausgeprägten hellen Rosa zur Mitte leicht dunkler, je nach Sonnenschein verblasst die Blüte bald. Jacques Cartier war ein bekannter Rosenzüchter in Frankreich. Ihm zu Ehren erhielt wohl die Rose ihren Namen.

**Blüte** groß, dicht gefüllt, geviertelt, in Büscheln, reichblühend – sehr gute Nachblüte **Farbe** hellrosa, zur Mitte dunkler **Duft** sehr gut **Laub** dunkelgrün, dicht **Stacheln** zahlreich, große und kleine **Früchte** keine **Höhe** 1,40–1,60 m **Frosthärte** sehr gut, Klimazone 5

#### **'Les Saisons d'Italie'** (Frankreich, unbekannt)

Die prächtige Rose ist selten erhältlich. André Eve, französischer Gärtner und Rosenzüchter, hat ein Faible dafür, Alte Rosen in Rosarien aufzuspüren und sie für unsere Gärten wieder zurückkehren zu lassen. Die Frage, ob es sich bei dieser Sorte um eine Gallica-Hybride oder um eine Portland-Rose handelt, kann man noch nicht beantworten. Über diese Rose gibt es wenig Hinweise, doch die wenigen Angaben besagen, dass es sich um eine Gallica-Hybride handeln soll.



'Les Saisons d'Italie'

In neuerer Literatur (z. B. *Modern Roses XI*) und im Katalog von André Eve wird sie als Gallica-Hybride aufgeführt. Die Quelle ist Sangerhausen, wo sie mindestens seit 1988 (Verzeichnis 4. Auflage) steht. Der Gallica-Spezialist François Joyaux hat sie für seine Sammlung von dort übernommen und in Commer aufgepflanzt. Er bezweifelt die Klassifizierung vom Gesamthabitus her. Im neuen Sangerhäuser Verzeichnis (8. Aufl., 2005) rangiert sie nun unter den Portlands. A. Eve erwähnt im Rosenkatalog Joyaux' Bedenken, was ihn nicht davon abhält, diese Rose um ihrer Schönheit willen schon vor einer endgültigen Klärung ihrer Identität und Abstammung den Rosenfreunden anzubieten. Er weist auf das Einmalblühen hin, sie remontiert nicht. Meine 'Les Saisons d'Italie' schenkt mir jährlich eine zweite Blüte und ich bestätige gern Joyaux' Idee, dass es sich hier viel mehr um eine Portland-Rose handelt. Sie remontiert, duftet ausgezeichnet und ihre Frosthärte ist nicht so hervorragend wie bei den Gallicas.

**Blüte** groß, stark gefüllt – Nachblüte **Farbe** lebhaft karminrosa **Duft** sehr gut **Laub** dunkelgrün **Stacheln** wenig **Früchte** keine **Höhe** 1,20 m **Frosthärte** gut, Klimazone 5–6



'Marquise Boccella'

'**Marquise Boccella**' (Frankreich, Desprez 1842)

Synonyme: 'Marquise de Boccella', 'Marchesa Boccella'

Auf Grund von Graham Stuart Thomas' Behauptung, diese Rose sei in Wirklichkeit 'Jacques Cartier', wollte ich doch selbst der Sache auf den Grund gehen und pflanzte mir deshalb die Markgräfin direkt neben die andere Sorte. Eigene Beobachtung und Erfahrung ist oft Gold wert.

Auf den ersten Augenschein glaubt man in der Tat eine große Ähnlichkeit wahrzunehmen – in der Blüte, im Laub und im Habitus. Beide Sorten blühen auch zur gleichen Zeit und beide sind Portland-Rosen, auch wenn einige Autoren 'Marquise Boccella' zu den Remontant-Hybriden rechnen oder – wie die Engländer und Amerikaner – zu den Damask Perpetuells. Bei den Blüten erkenne ich dann aber doch einen wesentlichen Unterschied: Die Blüten der 'Marquise Boccella' sind kleiner als die von 'Jacques Cartier'. Die Stacheln sind beim Vergleich der 'Marquise Boccella' mit ihrem Nachbarn von geringerer Größe und auch deutlich weniger zahlreich. Diese Sorte hat anscheinend durchgängig eine genbedingte Wachstumshemmung. Auch in alter Literatur wird sie als die zwergwüchsigste ihrer Klasse beschrieben.

Die Blütenblätter sind unregelmäßig, auf jeden Fall sind sie schmal und zur Mitte hin kürzer, so dass der Eindruck einer Rosette entsteht. Ihre Blüten wirken auf mich, als seien sie unaufgeräumt, und es sieht so aus, als würden sie es nicht schaffen, sich systematisch zu entfalten. So erscheinen sie unordentlicher als die der 'Jacques Cartier'. Es kommt ja nicht selten vor, dass Rosen viele Gemeinsamkeiten besitzen. G. S. Thomas führt beispielsweise in seinem älteren Buch (2. Nachdruck der revidierten 4. Auflage, London 1955) *The Old Shrub Roses* an, dass 'Jacques Cartier' ihn an 'Comte de Chambord' erinnere.

William Paul erwähnt die Sorte 'Marquise Boccella' in seinem Rosenbuch unter der Rubrik »Hybrid Perpetual«, und Wilhelm Döll, 1855, hat die Rose in der Liste übernommen und den Text folgendermaßen übersetzt: »Blüten zartrosa, die äußern Blumenblätter fast weißrosa, groß und voll« ... und weiter »eine schöne, sehr wohlriechende Rose; die Blumenblätter sind, mit den andern der Gruppe verglichen, sehr klein, aber viel zahlreicher. Gezogen von Desprez zu Yèbles«.

**Blüte** mittelgroß, gefüllt, geviertelt, kleine Rosette – sehr gute Nachblüte **Farbe** rosa **Duft** sehr gut **Laub** dunkelgrün, dicht **Stacheln** zahlreich **Früchte** keine **Höhe** 1,40 m **Frosthärte** gut, Klimazone 5